

Heinrich Brauns (1868-1939) Chronik



Geboren 3.1.1868 in Köln.
Vater war selbständiger Schneider. Brauns blieb einziges Kind.

1886 Abitur.

Studium der Philosophie und Theologie, Universität Bonn.

1889 Eintritt ins Kölner Priesterseminar.

1890 Priesterweihe am Laurentiustag.

Kaplan an der Rektoratskirche St. Joseph, Krefeld.

War unmittelbar an der Gründung der ersten christlichen Textilarbeitergewerkschaft am Niederrhein beteiligt.

Jan. 1895 Vikar an der St. Dionysus-Kirche in Essen.

Wird in den „Ehrenrat“ des Gewerkschaftvereins christlicher Bergarbeiter berufen.

Brauns wurde der Aufbau einer neuen Pfarrgemeinde in Schönbeck am Ortsrand von Essen übertragen. Als die Notkirche ca. 30 Jahre später durch eine neue ersetzt wurde, hielt Reichsarbeitsminister Brauns die erste heilige Messe.

Sept. 1900 Brauns wird nach einem gesundheitlichen Zusammenbruch vorläufig beurlaubt.

Wird einige Monate später an die Zentrale des „Katholischen Volksvereins für Deutschland“ in Mönchengladbach berufen.

Exkurs: Der Volksverein wurde 1890 in Köln gegründet. Durch Ludwig Windhorst, Führer des Zentrums. Gefördert durch Textilfabrikant Franz Brandts aus Mönchengladbach. Der Volksverein war links-katholisch, er befürwortete die Bildung christlicher Gewerkschaften.

2.5.1901 Mutter gestorben. Brauns wohnt mit seinem Vater in Mönchengladbach, Brauns Haushälterin war schon seit einigen Jahren die Oberhauser Gastwirts-Tochter Franziska Sandgathe. Sie betreute Brauns bis zu seinem Tod.

1901 Brauns ist zum ersten Mal Feriengast in Ingenbohl im Kanton Schwyz im Mutterhaus der Kreuzschwestern. Seitdem war er fast alljährlich Feriengast. Er soll durch einen Studienfreund nach Ingenbohl gekommen sein. In seinem Testament wurde das deutsche Mutterhaus der Kreuzschwestern als Alleinerbe eingesetzt.

1903 Brauns wird Direktor des Katholischen Volksvereins unter Generaldirektor August Pieper. Brauns ist dort zuständig für Organisation, Werbung, Kursus- und Konferenzarbeit.

Die Ernennung Brauns schließt die Verpflichtung ein, Staatswissenschaften zu studieren. Nach vier Semestern in Bonn und Freiburg promoviert Brauns in Freiburg mit „magna cum laude“. Brauns 1905 geschriebene Doktorarbeit befasste sich mit dem Übergang von der Handweberei zur maschinellen Produktion von Textilien.

Brauns macht sich einen Namen als Organisator und Lehrer der etwa zwei Monate dauernden „Großen Volkswirtschaftlichen Kurse“ an der Volksvereinszentrale in Mönchengladbach.

Jan.1919 Abgeordneter des Zentrums in der Weimarer Verfassungsgebenden Versammlung. Blieb Reichstagsabgeordneter bis März 1933.

Brauns wird in der Verfassungsgebenden Versammlung Vorsitzender des volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Ausschusses. Spielte wichtige Rolle bei der Beratung der „sozialen Artikel“ der Verfassung und beim Zustandekommen des Betriebsrätegesetzes.

25.9.1919 Vater gestorben.

21.6.1920 Reichsarbeitsminister. Behielt dieses Amt bis zum 29.6.1928. War nach Geßler der Minister der Weimarer Republik mit der längsten Amtszeit (Brauns Amtszeit = 8 Jahre, 8 Tage). Gehörte 12 Regierungen unter 6 Reichskanzlern an. Kein Minister der Weimarer Republik war so lange in demselben Amt. (Geßler war vom 24.3.1920 bis zum 19.1.1928 Reichswehrminister = 7 Jahre, 9 Monate, 26 Tage; zuvor war er ab dem 1.10.1919 Reichsaufbauminister = 3 Monate, 24 Tage.)

30.9.1920 Reichskanzler Fehrenbach lobt in einem persönlichen Gespräch mit dem damaligen Nuntius in Bayern, Pacelli (später Papst Pius XII) seinen Arbeitsminister Brauns, der vom Reichspräsidenten Ebert gewünscht wurde, obwohl der Erzbischof von Köln Schwierigkeiten machte. Quelle: Archivio della Sacra Congregazione per gli Affari Ecclesiastici Straordinari, Citta del Vaticano, Germania, 442

1922 Auf dem Parteitag des Zentrums erklärt Brauns sich zugunsten einer Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung. Diese Partei vertrete den größten Teil der Arbeiter. Ohne diese Partei sei das Ziel einer Stärkung des Staates nicht zu erreichen.

1924 Ab 11. Januar 1924 (Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen) bis August 1924, als ein eigener Minister für die besetzten Gebiete ernannt wurde, hatte Brauns den gesamten passiven Widerstand an Rhein und Ruhr zu leiten. Weil er die Verhältnisse dort kannte und weil das Reichswehrministerium damit nicht betraut werden konnte. Diese Beauftragung von Brauns war geheim.

24.-26.4.1925 Brauns und das Ehepaar Geßler machen eine stille Einkehr im Kloster Beuron.

17.10.1925 Brauns befürwortet in der Reichsregierung, wie Geßler, den von Reichskanzler Luther und Außenminister Stresemann gerade ausgehandelten Vertrag von Locarno. Im Vertrag wird Deutschland in den Völkerbund aufgenommen. Bei der Sitzung der Reichsregierung am 24.6.1925 war Brauns noch skeptisch zum Eintritt in den Völkerbund gewesen.

1925/26 Verkaufte sein Haus in Mönchengladbach. Baute Haus am Nadenberg. Brauns Eltern hatten ihr Haus in Köln um 1900 verkauft und waren zu ihrem Sohn nach Mönchengladbach gezogen.

Mai 1926 Der Vorstand der Zentrumsfraktion wollte Brauns als Reichskanzlerkandidaten ins Gespräch bringen. Brauns hat abgelehnt.

1927 Unter Brauns Zuständigkeit wird das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassen.

Unter Brauns wurden insgesamt 120 Gesetze mit sozialpolitischem Inhalt erlassen sowie etwa 300 Verordnungen. Brauns Verdienst ist es, dass unter ihm die sozialpolitischen Errungenschaften der Revolution nach dem 1. Weltkrieg gefestigt, ausgebaut und in Gesetzesform gebracht wurden. Wichtige Gesetze: Reichsknappschaftsgesetz 1923, revidiert 1926, Verordnungen über das Fürsorgerecht 1924, Gesetz über das Schlichtungs- und Schiedswesen 1927.

28.6.1928 Rücktritt der Regierung Marx IV. In der nachfolgenden Koalition unter Kanzler Müller (SPD) wird ein anderer Arbeitsminister ernannt, weil Brauns Partei, das Zentrum, in einem Fraktionsbeschluss darauf bestand.

1920-28 Heinrich Brüning schreibt in seinen Memoiren (S.114, Stuttgart 1970): „Große Verdienste in der Überwindung von mehreren Krisen hatten die beiden hervorragenden Minister, die seit 1920 dauernd in ihren Ämtern blieben: Reichswehrminister Geßler von den Demokraten und Reichsarbeitsminister Brauns vom Zentrum. Die wachsende Freundschaft zwischen den beiden war eine gewissem Garantie war eine Mindestmaß an Kontinuität in entscheidenden Fragen. Ihre Bedeutung auch als Fachminister ist dem Volke kaum zu Bewusstsein gekommen. Sie waren beide weit über den Rahmen einer Parteipolitik hinausgewachsen.“

1928 Bald nach dem Rücktritt, Stellvertretender Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages.

1929 Präsident der internationalen Arbeitskonferenz in Genf. Erster Deutscher in diesem Amt.

11.10.1929 Auf Initiative von Brauns wird der Kapellenverein Nadenberg gegründet. Brauns wird erster Vorsitzender. Seit Brauns am Nadenberg wohnte, werden in der dortigen Martinskapelle regelmäßig Messen gelesen.

1930 Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages.

1931 Im Hinblick auf einen Staatsbesuch von Premierminister Laval und Außenminister Briand schreibt Brauns an Reichskanzler Brüning. Er tritt darin für die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland ein.

1931/32 Brauns hatte den Vorsitz einer von Reichskanzler Brüning eingesetzten Kommission, um die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu erforschen und Wege zu ihrer Behebung aufzuzeigen (genannt „Brauns-Kommission“).

März 1933 Für die letzte halbwegs freie Reichstagswahl wird Brauns von seiner Partei nicht mehr aufgestellt.

Prominentester Besucher bei Brauns in Lindenberg war Eugenio Pacelli, später Papst Pius XII. Dieser war während Brauns Ministerzeit Nuntius in Berlin gewesen.

Brauns machte mit Pacelli einen Spaziergang zum Blasenberg. Wahrscheinlich kam Pacelli von Rorschach nach Lindenberg. Dort verbrachte Pacelli regelmäßig Ferien im Haus „Stella Maris“ der Menzinger Kreuzschwestern. Das genaue Jahr des Besuchs ist unbestimmt. Nach Erzählungen von Pater Klingenberg fand der Besuch während der Nazizeit (ab 1933) statt. Deswegen habe der Besuch damals nicht erwähnt werden dürfen.

Schwester Teodosia von den Kreuzschwestern ergänzte ab ca. 1937 die Betreuung von Brauns. Die Kräfte der langjährigen Haushälterin Franziska Sandgathe reichten nicht mehr aus.

1939 Pater Placidus Pflumm, Mönch des Klosters Beuron, ein enger Freund, wurde zu Brauns nach Lindenberg gerufen, als dessen Sterben nahte. Er stand ihm bis zu seinem Verscheiden bei.

Gestorben 19.10.1939 in Lindenberg. Dort im Priestergrab begraben. Nach dem Tod wurde ein Leichenzug vom Krankenhaus zum Friedhof verboten. Tageszeitungen wurden von der NS- Pressestelle angewiesen, nur einen fünfzeiligen Bericht über das Begräbnis zu bringen.

Das „Urner Wochenblatt“ in der Schweiz brachte dagegen einen etwa 30 Zeilen langen Bericht. In Ingenbohl im Kanton Uri war Brauns oft Gast bei den Ingebohler Schwestern. Er setzte das deutsche Provinzhaus dieses Ordens als seinen Alleinerben ein.

Literatur:

Nachlass im Archiv der Abtei Weingarten

K.H. Brüls, Heinrich Brauns, der Reichsarbeitsminister der Weimarer Republik in: Portraits christlich-sozialer Persönlichkeiten, Teil 1: Katholiken und die deutsche Sozialgesetzgebung, zusammengestellt von J.Seiters, 1965, S. 130-154.

H. Mockenhaupt, Weg und Wirken des geistlichen Sozialpolitikers Heinrich Brauns, 1977; Schoelen, 1982, 152 S

Hubert Mockenhaupt, Die Arbeit menschlich ordnen, Heinrich Brauns-Ein Leben für die soziale Gerechtigkeit, Paulinus Verlag, Trier, 1990. Mit weiteren Literaturhinweisen.

Ehrungen:

Lindenberg hat Heinrich Brauns eine Straße gewidmet.

Franz Kardinal Hengsbach, Bischof von Essen, stiftete 1978 den Heinrich-Brauns-Preis. Er ist für Verdienste um die um die Katholische Soziallehre und um die christlich-soziale Bewegung. Er wird alle zwei Jahre verliehen. Er ist mit 10 000.-DM dotiert. Die Stiftung erfolgte aus Anlass des 20.Jahrestages der Errichtung des Bistums Essen. Preisträger ist u.a. Norbert Blüm. 2004 wurde der Preis an Jean-Claude Juncker, Premierminister von Luxemburg, verliehen.

In Gelsenkirchen gibt es ein „Heinrich-Brauns-Haus“, Institut für soziale Bildung im Bistum Essen, Knappschaftstr. 14, 45886 Gelsenkirchen.

Anfang der dreißiger Jahre erhielt eine neue Bergmann-Siedlung in Herringen-Pelkum unweit von Hamm den Namen Brauns-Hof. In der Nazizeit wurde der Name in Haidhof geändert. Danach wurde wieder der ursprüngliche Name eingeführt.

Ca. 1975 wurde das „Institut für Soziale Bildung“ in Wattenscheid-Höntrop in „Heimvolkshochschule Heinrich Brauns“ umbenannt.

Die folgenden **Beiträge zu Heinrich Brauns** stammen aus der Festschrift

100 Jahre St. Martinskappe Nadenberg – 80 Jahre Kapellenverein Nadenberg e.V. Kunstverlag Josef Fink Lindenberg, 2010.

Heinrich Brauns war Mitbegründer des Kapellenvereins und dort bis zu seinem Lebensende 1. Vorsitzender. Der noch heute vom Kapellenverein gepflegte Brauch einer regelmäßigen sonntäglichen Messe geht auf den Priester Heinrich Brauns zurück.



Entstehung und Gründung des Kapellenvereins Nadenberg e.V.

Die Eheleute Maria und Martin Brinz betreuten und pflegten die St. Martinskapelle von 1910 bis zum Tod von Maria Brinz im Jahr 1928. Martin war damals bereits 71 Jahre alt und machte sich – nunmehr als alleiniger Betreuer – über die weitere Zukunft seiner Kapelle Gedanken, zumal seine Ehe kinderlos geblieben war. Es war sicher mehr als ein glücklicher Umstand, es war eine Fügung Gottes, dass sich zu jener Zeit mehrmals im Jahr zwei wichtige deutsche Politiker in Lindenberg von ihrer Arbeit erholten: Der hier ansässige Reichswehrminister Dr. Geßler und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Letzterem gefiel es auf dem Nadenberg so gut, dass er durch Vermittlung seines Freundes Geßler ein

Grundstück erwarb und darauf 1926 ein Haus errichtete. Als Priester feierte er immer wieder in der St. Martinskapelle die heilige Messe und war bald mit dem Ehepaar Brinz und dessen Problemen vertraut. Zusammen mit Martin entwickelte er einen überaus weitsichtigen Plan für die Zukunft der Kapelle:

Ein Verein sollte Kapellenpflege und Förderung des katholischen Gottesdienstes in dieser Kapelle übernehmen. Dr. Brauns überzeugte die Nadenberger, dass dadurch über Generationen hinweg der Fortbestand dieses kleinen katholischen Gotteshauses und damit auch einer treuen Kirchengemeinde gesichert wurde. Im Jahr 1930 gründeten sie den Kapellenverein Nadenberg e.V.

Dr. Heinrich Brauns und Martin Brinz laden am 10. Oktober 1929 alle Bewohner des Nadenbergs zu einer ersten Besprechung in den Gasthof Edelweiß mit den Wirtsleuten Löschberger ein.



Dr. Heinrich Brauns



Martin Brinz

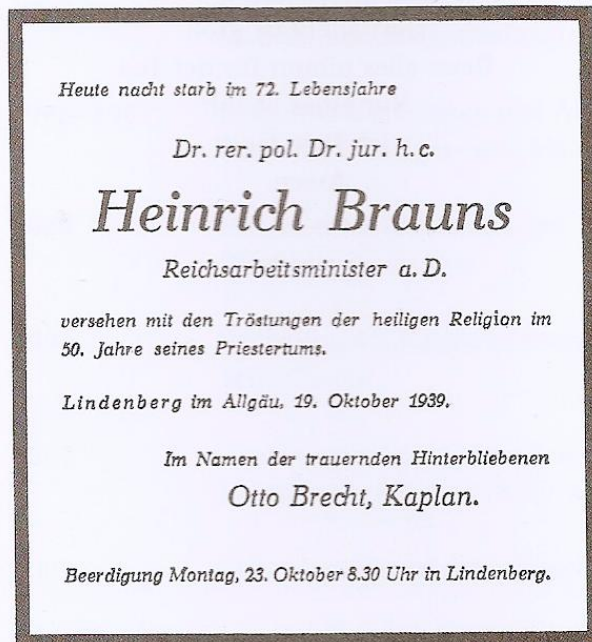
Grabrede für Reichsminister Dr. Heinrich Brauns

Gehalten von H. H. Kaplan Otto Brecht
am 19. Oktober 1939

Heute habe ich eine Pflicht der Pietät und Dankbarkeit zu erfüllen. Am Donnerstag in der nächtlichen Frühe um 1 Uhr starb der Gründer und langjährige Vorsitzende des Kapellenvereins, der hochwürdige Herr Dr. Heinrich Brauns, Reichsarbeitsminister a. D. Er stand im 72. Lebensjahr und im 50. Jahr seines Priestertums. Sein edles Vorbild, sein überzeugungsvolles Wort, sein tatkräftiges Wirken im Rahmen unseres Vereins, so bescheiden das alles nach außen auch war, hatte, wie vieles an ihm, großes Format und verriet eine tiefe Persönlichkeit mit einem ganz großen und starken Glauben, eine Haltung des Gehorsams und der Verehrung der katholischen Kirche.



Gedenktafel in der St. Martinskapelle



Mit inniger Dankbarkeit anerkennen die Vorstandsmitglieder und zahlreichen Mitglieder des Vereins all das Schöne und Gute, all die Liebe und Zuneigung, die der hohe Verstorbene unserer Nadenbergkapelle schenkte und zum Ausdruck brachte. Dass diese Kapelle in jeder Hinsicht so schön ausgestattet ist im Äußern und Innen, ist sein wesentlicher Verdienst. Dass hier oben seit sieben Jahren täglich die hl. Messe gefeiert wird, haben wir letztlich ihm zu verdanken. Was das bedeutet, welcher Segen daraus erfließt, das hoffentlich haben die Nadenberger in etwa erkannt. Ich wünschte mir nur, sie würden es mehr und praktischer einsehen und nicht als selbstverständlich erachten. Nicht zuletzt möchten wir dankbar erinnern an seine vorzüglichen und wissensreichen Vorträge aus Anlass der jährlichen Generalversammlungen. Für alles, was er uns gab und war – für alles sagen wir aus tieferfühltem Herzen aufrichtigen Dank. Vergelte es ihm der gütige Vater Gott. Jetzt in der lichten

Ewigkeit, in der ewigen Heimat des Himmels, in dessen Herrlichkeit er wohl schon hat einziehen dürfen. Den Dank erweisen wir nicht mit leeren Worten, sondern in der Tat: durch Gebet in der hl. Messe am 25. Oktober morgens um 7 Uhr 30, gestiftet vom Verein, sowie durch unser katholisches Leben. Mit dem Heimgang Dr. Heinrich Brauns hat uns ein Mann von seltener Erscheinung und Größe, ein Mann mit einem einmaligen Lebenslauf und einmaligen Leistungen verlassen. Mit ihm verliert die katholische Kirche einen treuen Diener, einen großen Sohn, einen Mann, der es mit seinem Glauben und seinem religiösen Leben stets ernst nahm und sich allzeit bemühte, als Sohn der Kirche dem Bild seines Meisters Jesus Christus ähnlich zu werden. Mit seinem Tode verliert das katholische Deutschland eine seiner markantesten Persönlichkeiten, einen ganz großen Vorkämpfer für katholisches Leben und katholische Weltgestaltung. Es verliert den Mann, der im Sinne des christlichen Glaubens der eigentliche Inspirator und die Wirkkraft im sozialen Leben der Zeit von 1900 bis 1933, insbesondere während der Nachkriegszeit war. Mit seinem Tod verliert Deutschland einen glühenden Patrioten und vorbildlichen Deutschen. Dr. Heinrich Brauns ist ein ganz großer in seltenem Format. Aber er war das nicht, was man wohl mit volkstümlich bezeichnen kann. Er war nicht stolz, nicht eingebildet, er achtet jedermann, gab jedem das Seine. Seine Natur war im Grunde eine sonnige, seine Liebe galt dem Arbeiterstande, der sozialen Gerechtigkeit. Die

Arbeiter wussten auch, was sie an ihm hatten, ehrten ihn hoch, sein Wort und seine Entscheidung galt, aber er buhlte nicht um Gunst und Ansehen, um Titel und Beliebtheit, er erfüllte seine Pflicht aus christlicher Lebenshaltung, als treuer Arbeiter Jesu Christi.

Wer ihn nicht näher kannte, mag ihn vielleicht als steif angesehen haben, er war es gar nicht. Nur ging er seine Wege still, aber kraftvoll und charakterstark im Bewusstsein, Gott allein gegenüber verantwortlich zu sein. Nun ist er von uns gegangen, schneller, als wir gedacht, aber nicht unvorbereitet. Sein Tod ein schöner, ruhiger. Seine beste Vorbereitung war sein Leben, seine Arbeiten, sein Beten, sein schweres Ringen und sein schweres Leiden. Und wenn wir jetzt im Geiste an seiner Bahre stehen, und von ihm Abschied nehmen, dann tun wir es nicht wie solche, die keinen Glauben und keine Hoffnung haben, nicht in unnützer Trauer und ungezügelmtem Schmerz, nein wir bedauern ihn nicht. Wir sagen vielmehr: Heil Dir, Du bist am Ziel, Du hast's erreicht, Du hast den guten Kampf gekämpft, Du bist heimgegangen in den Frieden des Vaterhauses Gottes. Wir aber wollen am Grabe Dr. Heinrich Brauns dies Wort mit ins Leben nehmen:

Gott allein ist groß
Denn alles nimmt Dir der Tod
Nur eines bleibt:
Ich Dein Gott
Amen.